ANNE-MARIE

Liebe Jessica, danke für dein Vertrauen, danke, dass du mir so viel über deine Tochter Anne-Marie erzählt hast und ich sie etwas dadurch kennenlernen durfte.

Anne-Marie mochte Milchschnitten, aber nur die von Lidl. Die allerdings so sehr, dass es laut Lidl-App euer meistgekauftes Produkt im ganzen Jahr war.
Sie mochte das Chaos, ihr Zimmer sah aus wie ne Müllhalde, so hast du es beschrieben, Jessica. Für Chaos hat sie manches Mal in eurem Leben gesorgt, einmal ist sie sogar abgehauen aus eurem Dorf und ist ziemlich weit gekommen, bis sie sich wieder auf den Rückweg gemacht, voller Gewissensbisse.
Und sie mochte einen Esel, nämlich Esi, ihr Kuscheltier, seit sie klein war. Ohne Esi ging nichts, er begleitete sie überall hin. Und ich muss sagen, auch ich war heute ruhiger, als ich wusste, Esi ist auch hier.

In dem Dorf, in dem Anne aufgewachsen ist, kannten sie alle, schon als kleines Kind. Sie war ehrlich und direkt, nahm kein Blatt vor den Mund. Wenn sie alleine herumstreunte und jemand Fremdes gefragt hat, was machst du denn hier, hat sie geantwortet: Geh einfach weiter. Die Nachbarn haben dann beschwichtigt, wir kennen die. Puddelig sagt man dazu dort, wo Anne-Marie aufgewachsen ist, also ein bisschen motzig. Wenn sie keine Lust auf die Person hatte, dann ließ sie sich nicht erweichen. Das blieb so. Andersherum hatte sie nie die geringsten Schwierigkeiten, auf Menschen zuzugehen und sie kennenzulernen.

Auf den Fotos von ihr, die ich gesehen habe, blicke ich in das Gesicht einer sehr hübschen Jugendlichen, mit einem offenen, zugewandten Lachen,

Anne-Marie ist die kleine Schwester von Paul und die große Schwester von Vincent. Als dieser auf die Welt kam, war seine Schwester drei Jahre alt. Doch erst mal durfte sie ihn nicht sehen, denn Vincent kam mit dem hypoplastischen Linksherzsyndrom auf die Welt. Anne-Marie hat darunter sehr gelitten und hat sich nichts sehnlicher gewünscht, als dass ihr Bruder nach Hause kommt und sie sehen darf. Ab dem Zeitpunkt, als Vincent nach einer langen Zeit im Krankenhaus mit lebensnotwendiger OP nach Hause kam, hat seine große Schwester Anne-Marie auf ihn aufgepasst.

Anne war auf Zack. Und immer in Bewegung. Kinderturnen, Reiten, Tanzen – all das hat sie gemacht. Jessica, du hast mir ein Video gezeigt, auf dem Anne ein Rad nach dem anderen auf einer Blumenwiese schlägt.

Mit 14 hat sie entschieden, dass sie ihr eigenes Geld verdienen möchte und hat sich ruckzuck ein Praktikum in einem Hotel organisiert. Sie hatte sich mit ihren 14 Jahren was in den Kopf gesetzt und es durchgezogen. Aus dem Praktikum wurde ein Minijob im Hotel.

Nach der Schule hat sie eine Ausbildung angefangen, mit der es dann nicht so gut geklappt hat. Die Warnung der Mutter, dass die Ausbildung zur Schuhfachverkäuferin vielleicht nicht das Richtige ist, schlug Anne in den Wind. Tatsächlich ging es nicht lange gut und das Ausbildungsverhältnis endete. Du warst an dem Tag fix und fertig, Jessica, Anne meinte, sie geht jetzt erst mal zum Pferd. Und damit hatte sie recht, es war Samstag, man konnte eh nichts machen.

Konsequent. Ein anderer Ausbildungsplatz hat sich eh gefunden. Und es gab ja eine viel wichtigere Konstante in ihrem Leben: Ihre ausgeprägte Hilfsbereitschaft. In jedem Zeugnis aus ihrer Schulzeit attestierten ihre Lehrer*innen, dass Anne außerordentlich hilfsbereit war. Egal, ob das Zeugnis aus der Grundschule, der weiterführenden Schule oder der Berufsschule war, ihre Hilfsbereitschaft und ihr soziales Wesen wurden jedes Jahr aufs Neue hervorgehoben.

Liebevoll war sie, voller Liebe für ihre Familie, ihre Freundinnen und Freunde und ihre Tiere. Voller Leben. Und voller Facetten. Irgendwie kein Wunder, dass es ausgerechnet ein kleiner Esel war, der sie begleitete, ein sehr intelligentes, überaus soziales und loyales Tier, willensstark, das erst mal selbst denkt, bevor es sich von irgendeinem Menschen in Bewegung setzen lässt.

Es war ein Freitagabend. Anne-Marie war Beifahrerin, ihre Freundin Madeleine wollte überholen und ist frontal in das entgegenkommende Auto gefahren. Der Fahrer und Madeleine waren sofort tot. Anne-Marie war schwerstverletzt und nicht mehr bei Bewusstsein, als die Rettungskräfte eintrafen, sie wurde ins Krankenhaus geflogen.

Die Polizei klingelte bei euch und sagte dir, Jessica, dass Anne mit dem Hubschrauber nach Mainz gebracht wird. Du bist mit deinem Partner Severin hingefahren. Du wusstest, jetzt wird ernst, jetzt wird es richtig ernst.

Auf der Intensivstation waren alle unglaublich nett zu euch und du hast dich noch gefragt, warum die alle so nett sind. Dann kam der Arzt und sagte, ich weiß gar nicht, was ich Ihnen sagen soll. Nichts war mehr heil an und in Annes Körper.

Du wolltest zu ihr. Durch die Krankheit von Anne Bruder Vincent wusstest du schon, was es bedeutet, das eigene Kind auf der Intensivstation zu sehen. Du kamst in ihr Zimmer rein und sahst dein Kind, blau, aufgeschwollen. Ich bin nicht bereit dafür, sagtest du zu der Krankenschwester, die bei dir war. Sie fragte dich, wofür? Ich kann mein Kind nicht verlieren, antwortetest du. Schafft sie es? Doch das konnte dir niemand beantworten.

Danach seid ihr kurz nach Hause gefahren und Vincent wollte mit zu seiner Schwester. Auch Vincents Vater Sven wollte mit. Und so seid ihr vier wieder gemeinsam nach Mainz gefahren. Vincent brachte seiner Schwester ein weißes Duplo mit, eine ihrer Lieblingssüßigkeiten. Und ab da ist der 13 Jahre alte Vincent jeden Tag mit zu seiner Schwester gefahren. Nun war er es, der sich nichts sehnlicher wünschte, als dass seine Schwester nach Hause kommt.

Am Sonntagmorgen rief das Krankenhaus wieder an, ihr seid wieder zu viert hingefahren. Im Krankenhaus sagte die Ärztin, sie hätten alles probiert, aber das Hirn beginne abzusterben. Auf einmal warst du völlig klar, bestimmt. Deine erste Reaktion war: Können wir Annes Organe spenden? Ja, sagte die Ärztin. Die Entscheidung hast du alleine getroffen – mit Anne. Weil Anne war, wie sie war. Sie wollte immer allen helfen, war immer für alle da. Und vielleicht war es auch Annes starker Wille, ihr Dickkopf, mit dem sie es noch ins Krankenhaus geschafft hatte, um noch irgendwas Gutes aus diesem Unglück rauszuholen?

Fast eine Woche seit dem Unfall sollte es dauern, bis die Organe gespendet werden konnten, weil die Blutwerte bis dahin noch nicht stimmten. Eine lange Zeit, die ihr gemeinsam immer wieder in der Uniklinik verbracht habt: Jessica, Paul als älterer Bruder, Vincent als jüngerer Bruder, Annes Ziehvater Jens, Jessicas Partner Severin.

Ihr habt euch alle der Reihe nach alleine von Anne verabschiedet. Eine Mitarbeiterin der DSO legte ein Herz aus Holz in Annes Hand und band es fest. „Das wird sie begleiten, bis sie wieder zuhause ist“, sagte die Mitarbeiterin.

Am Karfreitag wurden Annes Organe entnommen.
Ihr bekamt es vom Bestatter wieder, das Herz aus Annes Hand.

Annes Leber ging an ein siebenjähriges Mädchen, die eine Niere an eine 15-jährige Jugendliche, die andere Niere an eine 18-Jährige. Eine 37-jährige Frau bekam Annes Herz, ein großes Herz, ein willensstarkes Herz mit einem eigenen Kopf.

Anne wollte die Welt entdecken, etwas erleben, viel sehen. Ihr wünscht euch, dass sie jetzt mit den Empfänger*innen ihrer Organe viele neue Dinge entdecken, die Welt erkunden, ein Stück weiterleben kann.

Du, liebe Jessica, hast ihre vielen Freundinnen und Freunde eingeladen, ihren Sarg zu bemalen. Dazu habt ihr laut Ballermann-Musik gehört.

Zu Annes Beerdigung kamen über 400 Menschen. Annes bemalter Sarg wurde während der Zeremonie nicht abgelassen, er stand oben, für alle sichtbar. Eigentlich wolltest du, liebe Jessica, auf Trauerbekundungen am Grab verzichten, aber Annes Freundinnen und Freunde musste ja jemand trösten. Also, hast du alle am Grab deiner Tochter in Empfang genommen, Worte gewechselt, Trost gespendet.

Nach Annes Tod meldete sich ein Jugendlicher aus ihrer Berufsschulklasse bei Vincent und fragte, wie es ihm gehe. Anne habe ihm gesagt, er solle auf Vincent aufpassen, wenn mal was ist, und das würde er jetzt gerne tun.
Es waren so viele Blumen und Kränze an Annes Grab, dass es ein richtiges Chaos gab, ganz wie in Annes Zimmer.

Du hast Annes Zimmer noch ein letztes Mal aufgeräumt, ihre Sachen verstaut, in Ordnung gebracht. Und dabei ganz schön viele Lidl-Milchschnitten-Verpackungen gefunden.

Esi, den Kuscheltier-Esel, habt ihr bei euch behalten. Er begleitet jetzt euch, egal, wohin ihr geht. Auch ich war heute etwas ruhiger, als du mir gesagt hast, dass Esi auch mitkommt, Jessica.

Liebe Anne-Marie, du warst immer stolz auf deine Mama. Und das völlig zurecht. Zweieinhalb Stunden haben wir über dich gesprochen, viel zu wenig, aber genug, um zu wissen, dass ihr euch ganz schön ähnlich seid. Den eigenen Kopf und das große Herz hast du wohl von ihr. Ich hätte dich so gerne kennengelernt, mit dir eine Lidl-Milchschnitte gegessen. Ich hoffe, ich darf deine Mutter noch lange begleiten, um dich weiter kennenzulernen. Bei jedem Esel werde ich an dich denken. Ich bin mir irgendwie sicher, du wärst fame geworden, wie du es dir gewünscht hast.

Ich wünschte, du hättest nie die junge Heldin werden müssen, die du nun bist.

Dafür dass du vier Menschen das Leben gerettet hast, möchten wir dir danken.

Liebe Jessica, darf ich dich zu mir auf die Bühne bitten?